

IHS und die interpretatio rustica

Autor(en): **Forrer, Robert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge =
Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série**

Band (Jahr): **38 (1936)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-161932>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

IHS und die interpretatio rustica

Von Dr. Robert Forrer

Auf Kruzifixen und andern Kreuzigungsdarstellungen steht auf dem *titulus* des Kreuzes oft INRI (*Jesus Nazarenus Rex Judaeorum*); auf andern Bildern alter und neuer Zeit hat, oft in mehrfacher dekorativer Anwendung (z. B. auf Totentüchern)¹⁾, die andere Abkürzung IHS oder in gotischen Minuskeln **ihs** Anwendung gefunden (IHS die drei ersten Buchstaben des Wortes Jesus in griechischen Lettern, d. h. mit dem griechischen Eta H für E). Auf meinen Landstreifereien habe ich des öftern konstatiert, daß die genannten traditionellen Abkürzungen dem Landvolk rätselhaft sind und dann allerlei *volkstümliche Umdeutungen* erfahren haben.

Ich wurde auf diesen Umstand aufmerksam gemacht dadurch, daß ich mehrfach nach dem Sinne jener Buchstabenbildungen gefragt wurde; dabei bin ich dann auch gelegentlich jenen bäuerlichen Umdeutungen begegnet. Das IHS fand ich in der Schweiz und im Elsaß ausgelegt als, mehrfach, *Jesus, Heilig, Seligmacher*; diese Interpretation soll auch noch in Baden und Bayern vielfach üblich sein. Einmalig hörte ich die anderen Versionen *Jesus, Herr (und) Sündenrichter* bzw. *Jesus, Helfer, Sündenrichter* und *Jesus hilf (uns) Sündern*. Andere haben wohl auch schon andere Interpretationen gehört. Man sieht, jeder weiß, daß der Name *Jesus* in dem Worte steckt, aber das H und das S kann man nicht richtig deuten und, ersichtlich schon in alter Zeit, hat man sich dann mit besagten Umdeutungen ausgeholfen.

Noch mehr Schwierigkeiten macht dem Volk die Aufschrift INRI. Ich habe dafür überhaupt keine regelrechte Umdeutung gehört, bin nur immer Kopfschütteln begegnet, nachdem man bei den ersten paar Buchstaben stecken geblieben war. Man war zwar überzeugt, daß IN als *in* (im Sinne von *innen, hierin*) zu lesen sei, aber das RI bereitete immer unüberwindliche Schwierigkeiten, denn zu R(eich) I(esus) wollte selbst dem bäuerlichen Interpreten die Grammatik nicht ganz passen. Vielleicht sind andere bei volkskundlichen Streifzügen auf besser gelungene Umdeutungen gestoßen.

Ich möchte diese bäuerlichen Umdeutungen, diese *interpretatio rustica*, in Parallele stellen einerseits zu der Umbildung, die unsere Kunststile, die städtischen Kostüme usw. in der Volkskunst und in der Volkstracht erfahren haben, anderseits zu der *interpretatio*, die im Altertum klassisch-griechische Kunst und Götteranschauung in der römischen Kunst und Mythologie (*interpretatio romana*) erfahren haben. Diese hat dann bei den *Galliern* und *Germanen* diesseits der Alpen ebenfalls wieder vielfach eine Umdeutung gefunden, die je nach der Gegend verschieden ist und deren Aufdeckung noch lange nicht abgeschlossen ist²⁾. Gerade nach dieser Seite bietet die heimische römische Archäologie noch mancherlei und vielerorts unbeackertes Land.

¹⁾ Zum Beispiel auf dem schweizerischen Zeugdrucktuch des 16. Jahrhunderts (aus dem in Forrer, Die Zeugdrucke der byzantinischen, romanischen, gotischen und spätern Kunstepochen (Straßburg, 1894), Fig. 1, Taf. XXXIV, auch auf dem Schwarzdruck ebenda von 1606, Fig. 3, (Kanton Luzern) mit IHS und Totenköpfen («Sarg- und Trauer-Wandverkleidung») abgebildet Taf. XXXV.

²⁾ Vgl. meine soeben erschienenen «*Alsace Romaine*» (Paris, Leroux, 1935), Kapitel XIII «Les divinités adorées en Alsace à l'époque romaine».